

Von Südafrika nach Israel – die drei Säulen der Apartheid

Wie nimmt ein Südafrikaner und ehemaliger Anti-Apartheid-Aktivist einen Besuch in Israel und den besetzten palästinensischen Gebieten wahr? Klassifizierung der Bevölkerung, freie Wahl des Wohnsitzes und Bewegungsfreiheit, Stellenwert der Sicherheit: Ausgehend von diesen drei zentralen Faktoren der Separierung hält Na'eem Jeenah die israelische Apartheid für schlimmer als die südafrikanische.

Na'eem Jenah, orientxxi.info, 2 February 2023

Für einen Südafrikaner kann ein Besuch in Palästina (einschließlich des israelischen Teils) eine traumatische Erfahrung sein; die Erinnerung an eine Vergangenheit, die durch Diskriminierung, „getrennte Entwicklung“, Landraub und extreme staatliche Gewalt und Kontrolle gekennzeichnet ist.

Wir können uns keine Situation vorstellen, in der Südafrika erklärt hätte, dass Weiße überall auf der Welt die südafrikanische Staatsangehörigkeit besitzen, während Schwarze, einschließlich der als „farbig“ und „indisch“ eingestuft Personen, zwar Staatsbürger:innen aber nicht Staatsangehörige sein können.

Doch selbst wenn man weiß, dass es Ähnlichkeiten zwischen der südafrikanischen Vergangenheit und der palästinensischen Gegenwart gibt, ist das keine ausreichende Vorbereitung auf die Erfahrung, die einen von der Ankunft bis zur Abreise überfällt. Denn Israel hat viel mit dem Apartheid-Südafrika gemein, ist aber auch viel, viel schlimmer.

Fairerweise muss man jedoch sagen, dass an unseren Stränden nie Soldaten mit Gewehren über den Schultern herumliefen, wie man es bei einem Spaziergang an einem „friedlichen“ Strand in Tel Aviv erleben kann.

Es ist nicht schwer, die Angst und den Zorn von Denis Goldberg zu verstehen, der zusammen mit Nelson Mandela und anderen im Rivonia Treason Trial wegen Hochverrats angeklagt war und 1985 von der südafrikanischen Apartheid-Regierung ins Exil nach Israel entlassen wurde. Nach seiner Ankunft dort sagte er, Israel sei das Äquivalent des Nahen Ostens zum Apartheidstaat Südafrika. Dann verließ er Israel und lebte in Großbritannien, da er Israels Politik der Unterdrückung nicht hinnehmen konnte. Bis zu seinem Tod im Jahr 2020 unterstützte er auch die BDS-Kampagne gegen Israel.

Was Goldberg bei seiner Ankunft in Israel sofort verstand, wurde im Laufe der Jahrzehnte von zahlreichen schwarzen Südafrikanern wiederholt, wie dem ehemaligen Präsidenten Südafrikas, Kgalema Motlanthe oder Erzbischof Desmond Tutu: „Mein Besuch im Heiligen Land hat mich zutiefst erschüttert; es erinnerte mich so sehr an das, was uns Schwarzen in Südafrika widerfahren ist.“ (29. April 2002, The Guardian).

Israels Praktiken - sowohl in den besetzten palästinensischen Gebieten, als auch innerhalb Israels selbst - stellen nach Ansicht von *Amnesty International*, *Human Rights Watch*, *B'Tselem* und zahlreichen

palästinensischen Organisationen Apartheid dar. Aber für die Südafrikaner:innen ist die israelische Apartheid viel persönlicher, emotionaler und nachvollziehbarer, als es das Völkerrecht vermuten lässt. Immerhin haben wir das Wort „Apartheid“ erfunden und mussten miterleben, wie sie zu einem unserer berühmtesten Exportartikel gemacht wurde.

Nicht einmal in den schlimmsten Tagen der Apartheid haben wir erlebt, dass Hubschrauber und Kampfjets schwarze Wohngebiete überflogen oder dort Panzer patrouillierten, unsere Häuser bombardierten und Granaten und Raketen auf unsere Schulen abfeuerten.

Für uns war (und ist) die Apartheid eine systematische, institutionalisierte Art und Weise, in der Menschen aufgrund ihrer „Rasse“ oder ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert werden, und in der Menschen aufgrund ihrer „Rasse“ oder ethnischen Zugehörigkeit Rechte und Privilegien zugestanden werden. In Südafrika bedeutete dies, dass Weiße gegenüber Schwarzen privilegiert waren; im palästinensischen und israelischen Kontext bedeutet es, dass Juden gegenüber Nicht-Juden privilegiert sind. Israels Politik entspricht sowohl in den besetzten Gebieten als auch in Israel selbst der Apartheid.

Juden sind privilegiert im Gegensatz zu Nicht-Juden

In Südafrika wurde die Apartheid auf drei Pfeilern errichtet. Der erste dieser Pfeiler war die formale Einteilung der Bevölkerung in Rassengruppen durch den Population Registration Act (1950). Aufgrund meiner Abstammung wurde ich beispielsweise als „Inder“ eingestuft, an zweiter Stelle in der Rassenhierarchie von „Weißen“ (oder manchmal auch „Europäern“), „Indern“, „Farbigen“ und „Afrikanern“.

Meine 12 Schuljahre verbrachte ich in einer „indischen“ Schule; „indische“ Bildung war nicht so gut wie die der Weißen, aber besser als die der Afrikaner:innen. Ich bin mir nicht sicher, wofür ich eigentlich ausgebildet werden sollte; es war klar, wofür die afrikanischen Schüler:innen ausgebildet wurden. In einer Rede im Juni 1954 sagte Hendrik Verwoerd, der weithin als Architekt der Apartheid gilt, es gebe „keinen Platz“ für einen afrikanischen Menschen „oberhalb bestimmter Formen von Arbeit... Was nützt es, einem Bantu-Kind Mathematik beizubringen, wenn es sie in der Praxis nicht anwenden kann?“

Freie Wahl von Wohnsitz und Freizügigkeit

Die zweite Säule zwang die verschiedenen benannten Gruppen, sich in verschiedenen geografischen Gebieten innerhalb einer Großstadt, einer Stadt oder eines ländlichen Gebiets niederzulassen, und schränkte die Freizügigkeit zwischen diesen Gebieten ein. Diese Trennung war die Grundlage für die „grandiose Apartheid“ ihrer südafrikanischen Architekten, die „Homelands“ (später inoffiziell als „Bantustans“ bezeichnet) für „afrikanische“ Südafrikaner:innen einrichten wollten, wobei jedes „Homeland“ mit einer bestimmten afrikanischen Sprachgruppe identifiziert wurde. Der Plan sah vor, der afrikanischen Bevölkerung die Staatsbürgerschaft in der „Republik Südafrika“ zu entziehen und ihre Staatsangehörigkeit auf die Bantustans zu übertragen, auch wenn sie dort nicht wohnten oder nie gewohnt hatten.

Ein Hindernis für diesen Plan war die „indische“ und „farbige“ Bevölkerung, die nicht in ein Bantustan eingeordnet werden konnte. Die Apartheid-Regierung beschloss daraufhin, uns als Juniorpartner in das

„Weiße Südafrika“ zu übernehmen, und hielt sogar Parlamentswahlen für diese Gruppen ab, um diese Wahlkreise in einem Dreikammerparlament zu vertreten. Die meisten von uns, die als „Farbige“ und „Inder“ eingestuft wurden, boykottierten diese Wahlen aus Protest, was oft zu einer Wahlbeteiligung von etwa zwei Prozent führte.

Das zentrale Thema der Sicherheit

All dies wurde durch eine dritte Säule gestützt: durch eine repressive „Sicherheit“-Matrix. Zu den repressiven Instrumenten gehörten Administrativhaft, Folter, Zensur, Verbotsmaßnahmen und extralegale Ermordungen – sowohl innerhalb als auch außerhalb Südafrikas. Der Repressionsapparat richtete sich jedoch nicht nur gegen Aktivist:innen oder Apartheidgegner:innen. Es war illegal für mich, eine Afrikanerin zu heiraten oder mich länger als 24 Stunden in der Provinz Orange Free State aufzuhalten oder in der Provinz Transvaal zu leben. Meine Familie lebte drei Jahre lang in Johannesburg, bis ich sechs Jahre alt wurde. Dann mussten wir zurück nach Durban ziehen, da keine Schule in Johannesburg mich aufnehmen wollte, weil meine Eltern „Inder“ aus Natal waren.

Die israelische Apartheid – sowohl innerhalb des Staates Israel selbst als auch in den besetzten Gebieten (Westjordanland, Gaza und Ostjerusalem) – stützt sich mehr oder weniger auf dieselben drei Säulen.

Die erste Säule grenzt die Menschen in verschiedene Gruppen voneinander ab - Juden und Nicht-Juden. Dies geschieht durch das Rückkehrgesetz von 1950 (im selben Jahr wurde in Südafrika das Bevölkerungsregistrierungsgesetz verabschiedet, das demselben Zweck diente). Sie definiert, wer ein Jude ist und gewährt Juden und Jüdinnen weltweit das Recht, nach Israel (oder in die besetzten Gebiete) einzuwandern.

In den besetzten Gebieten wird den Palästinenser:innen im Gegensatz zum Apartheid-Südafrika, das die Staatsbürgerschaft von „Afrikaner:innen“ auf neue fiktive politische Entitäten übertrug, jeglicher Status vorenthalten.

Das „Grundgesetz: Israel als Nationalstaat des jüdischen Volkes“ erklärt Israel zu einem „jüdischen Staat“ – obwohl mehr als 20 Prozent seiner Bevölkerung keine Juden sind. Es zementiert auch die Idee, dass es einen Unterschied zwischen Staatsbürgerschaft und Nationalität gibt, was dem Verständnis aller Demokratien widerspricht. Wir können uns keine Situation vorstellen, in der Südafrika erklärt hätte, dass Weiße überall auf der Welt die südafrikanische Staatsangehörigkeit besitzen, während Schwarze (einschließlich der als „farbig“ und „indisch“ eingestuften Personen) zwar Staatsbürger:innen aber nicht Staatsangehörige sein können.

Diskriminierung im täglichen Leben

In Israel umfasst die Diskriminierung u. a. die Verweigerung von Sozialleistungen in vollem Umfang, Einschränkungen in Bezug auf die Lehr- und Lerninhalte in den Schulen und die Beschränkung der Ausübung bestimmter Berufe durch Palästinenser:innen. Das Gesetz von 2003 über die Staatsbürgerschaft und die Einreise nach Israel, das palästinensische Familienzusammenführungen verbietet, ist ein weiteres Beispiel für diskriminierende Rechtsvorschriften.

In den besetzten Gebieten wird den Palästinenser:innen das Recht verweigert, ihr Land zu verlassen und wieder zurückzukehren, sich frei zu bewegen und aufzuhalten sowie Land zu erwerben. Dies gilt auch für die

Palästinenser:innen in Ostjerusalem, die einen eigenen Status haben. Die Ungleichbehandlung der beiden Gruppen wird dadurch deutlich, dass für Palästinenser:innen in den besetzten Gebieten härtere Gesetze und andere Gerichte gelten als für jüdische Siedler:innen und durch Beschränkungen aufgrund der Genehmigungs- und ID-Systeme. Die Diskriminierung zeigt sich auch beim Trinkwasserzugang für Palästinenser:innen und jüdische Siedler:innen, da die Siedler:innen den Großteil des Wassers im Westjordanland zu einem Bruchteil des Preises erhalten, der den Palästinenser:innen berechnet wird.

Ähnlich wie die israelische Apartheid wurde auch die südafrikanische mit der Bibel begründet. Die Religion war in Südafrika ein ebenso wichtiges Instrument der Unterdrückung wie in Palästina.

Die zweite Säule bildet in *Israel das Absentee Property Law* (Gesetz zum Eigentum abwesender Personen d. Übs.), das für Landraub im großen Stil sorgte. In Israel ist das Land derzeit unterteilt in nationales Land, 93 Prozent des Landes, und privates Land, sieben Prozent. Nationale Landflächen umfassen staatliche Grundstücke und Grundstücke des *JNF* (Jüdischer Nationalfonds) und sind ausschließlich für Jüdinnen und Juden bestimmt.

Palästinenser:innen dürfen nur Land der Kategorie „Privatland“ besitzen. 20 Prozent der Bevölkerung dürfen also nur sieben Prozent des Bodens nutzen - und auch hier konkurrieren sie mit Jüdinnen und Juden um den Zugang.

Und auch wenn es in Israel kein Gesetz gibt, das mit dem südafrikanischen „Group Areas Act“ vergleichbar ist, der verschiedene „rassische“ Gruppen dazu zwang, in ihren eigenen Gebieten zu leben, so haben doch eine Reihe von israelischen Gerichtsurteilen die gleiche Wirkung gehabt, indem sie palästinensische Familien daran hinderten, in jüdischen Gebieten zu leben. Da es in Israel keine Zivilehe gibt (alle Ehen sind religiös), ist es für einen Juden unmöglich, eine Nicht-Jüdin zu heiraten. Das israelische Staatsbürgerschafts- und Einreisegesetz verhindert sogar, dass die Ehepartner palästinensischer Bürger:innen eingebürgert werden können, was viele palästinensischen Familien zur Ausreise zwingt.

Zersplitterung der besetzten Gebiete

Die zweite Säule spiegelt sich in den besetzten Gebieten darin wider, dass Israel diese zum Zwecke der Segregation und Kontrolle fragmentiert hat. Dazu gehört Israels großflächiger Diebstahl von palästinensischem Land auf ganz unterschiedliche Art und Weise - unter anderem durch die Apartheidmauer, wodurch der den Palästinenser:innen zur Verfügung stehende Raum schrumpft und sie in bestimmte geografische Fragmente hinein gezwungen werden: die hermetische Abriegelung und Isolierung des Gazastreifens, die Abtrennung Ostjerusalems vom übrigen Westjordanland sowie die Aneignungs- und Baupolitik, die eine Siedlungsinfrastruktur geschaffen hat, die das Westjordanland in ein Netz miteinander verbundene Siedlungen für jüdische Israelis und unter Besatzung stehende nicht nebeneinander gelegene palästinensische Enklaven zerstückelt hat.

Israelischen Jüdinnen und Juden ist es untersagt, diese Bantustans zu betreten (so wie es Weißen in Südafrika untersagt war, afrikanische Townships zu betreten), aber sie können sich im gesamten übrigen

palästinensischen Gebiet frei bewegen. Wir Südafrikaner:innen finden die Vorstellung von getrennten Straßen ziemlich schockierend; wir hatten nie Straßen, die ausschließlich für Weiße bestimmt waren, und wo Schwarze mit Gewalt ausgeschlossen wurden.

Die dritte Säule, auf die die Israels Apartheid stützt, sind die repressiven „Sicherheit“-Gesetze und -Mechanismen, die mit denen Südafrikas wenig Ähnlichkeit aufweisen. Sicher, die Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren (auch auf fremdem Territorium), Folter, Administrativhaft usw. ähneln dem, was wir in Südafrika erlebt haben. Diese Politik ist staatlich sanktioniert, wird häufig von der israelischen Justiz gebilligt und durch repressive Militärgesetze und -gerichte unterstützt.

Der Begriff „Sicherheit“ wird als Rechtfertigung für die Einschränkung der Meinungs-, Rede-, Versammlungs-, Vereinigungs- und Bewegungsfreiheit der Palästinenser:innen sowie zur Unterdrückung abweichender Meinungen und zur Kontrolle der Palästinenser:innen verwendet. Der Einsatz der israelischen Repressionsmaschinerie in den besetzten Gebieten ist den Südafrikaner:innen jedoch völlig fremd. Nicht einmal in den schlimmsten Tagen der Apartheid haben wir erlebt, dass Hub-schrauber und Kampfjets schwarze Wohngebiete überflogen oder dort Panzer patrouillierten, unsere Häuser bombardierten und Granaten und Raketen auf unsere Schulen abfeuerten.

Die religiöse Frage, eine weitere Gemeinsamkeit

Einige Kommentatoren weisen darauf hin, dass ein weiterer Unterschied darin bestehe, dass die Religion im palästinensischen Kontext eine große Rolle spielte, während sie bei der südafrikanischen Apartheid keine Rolle spielte. Dies ist ein Trugschluss. Ähnlich wie die israelische Apartheid wurde auch die südafrikanische mit der Bibel begründet. Meine „indische“ Erziehung, die „Bantu-Erziehung“ meiner Freunde und die „weiße“ Erziehung von Verwoerds Enkelkindern waren alle Teil der so genannten „christlichen Volkserziehung“. Die Religion war in Südafrika ein ebenso wichtiges Instrument der Unterdrückung wie in Palästina.

Wir Südafrikaner:innen erinnern uns auch daran, dass Israel in den schlimmsten Tagen der Apartheid und in der Zeit, als die Sanktionen gegen Südafrika am erfolgreichsten waren, eines der wenigen Länder war, das nicht nur keine Sanktionen verhängte, sondern aktiv dazu beitrug, dass die Isolierung Südafrikas durchbrochen wurde. Israel unterhielt mit Südafrika effiziente militärische und nachrichtendienstliche Beziehungen und entwickelte gemeinsam mit Südafrika Atomwaffen.

Auch wenn die Parallelen zwischen dem südafrikanischen Apartheidregime und Israel nach wie vor krass sind, gehen für viele Südafrikaner:innen, insbesondere für schwarze, die Politik, Gesetze und Maßnahmen Israels, die wir hier beobachten, weit über die Apartheid hinaus, unter der wir in Südafrika gelitten haben.

Naeem Jenah Geschäftsführender Direktor des ‚Afro-Middle East Centre in Südafrika, Mitglied des ‚Beirats des Centre for Africa-China Studies‘, Vizepräsident des ‚Denis Hurley Peace Institute‘ und Mitglied des ‚Beirats des World Congress for Middle Eastern Studies‘.

Quelle: <https://orientxxi.info/magazine/from-south-africa-to-israel-the-three-pillars-of-apartheid,6193>

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de